H. Mon.
577. k

Digitized by Google

Beschreibung des KLOSTERS und der WALLFAHRT zu

Maria Einsiedeln, sammt dem Flecken u. der Umgebung

Einsiedeln,
bei Gebr. C. u. N. Benziger, 1844.

Digitized by Google

Digitized by Google

(Tschudi, Joseph)

Beschreibung

des

Klosters und der Wallfahrt

zu

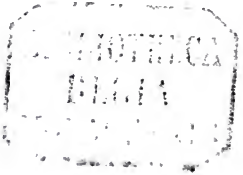
Einsiedeln.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
I.	Der heilige Meinrad	3
II.	Anfang des Klosters	6
III.	Die Engelweihe	9
IV.	Aebte und Fürsten	12
V.	Nachrichten vom Stifte	15
VI.	Das Kloster	21
VII.	Die Kirche	25
VIII.	Die heilige Kapelle	28
IX.	Die Wallfahrt	29
X.	Der Flecken von Einsiedeln	35

Diese kurze Beschreibung ist ein Auszug aus der Einsiedler-Chronik, welche von P. Joseph Tschudi Stiftsarchivar herausgegeben und hier gedruckt worden. 1836.



Digitized by Google

Meinrads-Kapelle auf dem Etzel.
La Chapelle de s. Meinrad sur le mont Etzel.

Digitized by Google

I.

Der heilige Meinrad.

Zwei Straſſen und verſchiedene Fußwege führen über die Gebirge in das, mehrere tauſend Fuß über der Meeresfläche liegende Thal von Einſiedeln. Die eine Straſſe führt von Zürich und Richterſchwil her, über die Schindellegi, und die Flüſſe Syl und Biber in das anmuthige Bennau, und von dort in einer halben Stunde zum weltberühmten Heiligthume; die andere zieht ſich von Rapperſchwil oder Lachen her über den Etzelberg. Fußſteige führen den Wanderer über den Hackenberg und Alpthal, oder über Rothenthurm und den Katzenſtrick, und von der andern Seite über die Sommerig und andere Anhöhen zum nämlichen Ziele.

Folgen wir der Straſſe über den Etzel, die anderthalb Stunden vom reizenden Seeufer, bis zur Paßhöhe ſich hinſchlängelt, ſo nimmt das warme Clima, der reiche, reizende Pflanzenwuchs ſchon bedeutend ab, und man ahnt, daß jenſeits des Berges ein ganz anderes Schauſpiel als das an den lieblichen Ufern des Zürichſee's

Digitized by Google

sich eröffnen werde. Offenbar tritt dieser Gegensatz hervor oben auf der Höhe, wo ein Gasthof und eine in italienischem Geschmack gebaute Kapelle zu einiger Ruhe einladet. Treten wir zuerst in die Kapelle, wo Pilger zu tausenden ihre Namen an den Wänden verewigen wollten. Es ist die Geschichte des heiligen Meinrad, die uns vom Altarblatt und den Deckengemälden anblickt. Setzen wir uns, diese Geschichte, wie sie uralte Chroniken und pergamentene Handschriften von diesem ersten Bewohner Einsiedelns aufbewahrt haben, zu vernehmen.

Meinrad stammte aus dem gräflichen Geschlechte von Hohenzollern in Schwaben, und wurde zu Sulgen um das Jahr 805 geboren. Die Eltern schickten den Knaben zur Erziehung in das Kloster Reichenau auf der Insel gleichen Namens im Untersee. Nachdem Meinrad im Kloster Religios und dann Priester geworden, kam er als Lehrer nach Bollingen am obern Zürchersee, wo Reichenau eine Schule hatte. Hier weckte nach einiger Zeit der Anblick des einsamen und waldigen Etzelberges im stillen Sinne des Mannes das Verlangen nach einem ganz einsamen Leben. Nach reifer Ueberlegung und Gebet, und nachdem er von seinen Obern Erlaubniß erhalten, gieng Meinrad auf den Etzel. Eine fromme Wittwe von Altendorf ließ

Digitized by Google

ihm eine kleine Hütte zur Wohnung und ein kleines Bethaus bauen, und reichte ihm die nothdürftigsten Mittel des Lebens.

Aber nicht lange genoß Meinrad der Einsamkeit; Viele von nahe und ferne kamen wegen allerlei geistigen Bedürfnissen ihn zu besuchen. Darum zog er sich nach sieben Jahren seines Aufenthalts auf dem Etzel eine Stunde weiter in den finstern Wald neben eine reiche Wasserquelle zurück, eben an den Ort, wo jetzt das Kloster und der Flecken stehen. Hildegard, Aebtissin des Frauenmünsters in Zürich, baute ihm da eine andere Wohnung und Kapelle, und schenkte ihm das bis jetzt mit Verehrung bewahrte Marien-Bild. Auch da wurde Meinrad wieder, aber seltener besucht von Jenen, die Belehrung und Trost suchten und sich durch die Beschwerlichkeit des Weges nicht abhalten ließen. Also abwechselnd mit Werken der Gottseligkeit und Liebe hatte Meinrad wieder 26 Jahre verlebt; als zwei Landfahrer, durch Raubgier gelocket, ihn fanden, und ihn, nachdem sie von ihm noch freundlich gespeiset worden, grausam mordeten. Dieß geschah im Jahre 863. Von Raben, die der Heilige genährt hatte, verfolgt, wurden die Räuber auf der Flucht bald entdeckt, und zu Zürich hingerichtet.

Digitized by Google

Den Leichnam des seligen Mannes holte das Kloster Reichenau und bestattete ihn mit großer Verehrung. Im Jahre 1041 aber wurden die zeitlichen Ueberreste des Seligen auf inständiges Bitten der Religiosen von Einsiedeln dahin zurückgegeben, wo sie seither köstlich bewahrt und gebührend verehrt wurden. Um ebendieselbe Zeit wurde der Selige wegen den außerordentlichen Gnaden, welche Gott auf seine Fürbitte den Gläubigen ertheilte, der öffentlichen Verehrung eines Heiligen würdig erklärt von Papst Benedikt VIII.

II.

Anfang des Klosters.

Gehen wir vom Etzel abwärts gegen Einsiedeln, so rauscht uns bald aus der Tiefe die wilde Syl entgegen, über welche hier eine, im vorigen Jahrhundert unter Leitung eines Laienbruders erbaute, schöne steinere Brücke führt. In der Nähe dieser Brücke stand das Haus, wo der weitbekannte Theophrastus Paracelsus, ein Mann der in der Philosophie und Arzneikunde Epoche machte, geboren seyn soll. Der Weg führt nun von da durch einsames Gelände, das weit

Digitized by Google

Die Teufelsbrücke am Etzel.
Le Pont du diable près de l'Etzel.

Digitized by Google

Digitized by Google

und breit von keinem Obſtbaum beſchattet, nur gegen harte Arbeit Torf zum Brennen und Kartoffeln zur Nahrung bietet. Den größern Theil jedoch nehmen grüne Matten und Viehweiden und hie und da dunkle Waldungen ein. Der Horizont iſt gegen Süden von einer majeſtätiſchen Reihe bedeutender Alpgebirge, unter denen der Glärniſch am höchſten emporſteigt, begränzt.

Hören wir auf dieſem Pfade die fernere Geſchichte vom Anfang und Aufblühen des Kloſters.

Vier und vierzig Jahre nach dem Tode des heiligen Meinrads blieb ſeine Zelle unbewohnt, aber von Wallfahrtern nicht ſelten beſucht und verehrt. Im Jahre 907 kam Benno, ein gottſeliger Domherr von Straßburg, entſproſſen aus dem herzoglichen Hauſe von Burgund, dahin, und beſchloß aus Liebe zur Einſamkeit da zu bleiben. Demnach ließ er die Zelle und die Kapelle des heiligen Meinrads ausbeſſern. Bald geſellten ſich zu ihm noch mehrere fromme Genoſſen, die ſich ebenfalls Zellen bauten und für ihren Unterhalt anfiengen, das Land mehr urbar zu machen. Noch jetzt wird die fruchtbarſte Filial von Einſiedeln Bennau von Benno genannt. Die Freigebigkeit der benachbarten Herrſchaften unterſtützten die arbeitſamen Einſiedler.

Digitized by Google

Der Ruhm von Benno's Tugend hatte sich so weit verbreitet, daß Kaiser Heinrich I. im Jahre 925 ihn zum Bischof von Metz ernannte. Ungern verließ Benno seine liebe Einsamkeit, und bald wurde seine Sehnsucht darnach noch größer, als sein Eifer im bischöflichen Amte bei den verdorbenen Sitten der Zeit nur unübersteigliche Hindernisse fand. Nach langem und hartnäckigem Widerstand gegen alle Belehrungen und Ermahnungen verschworen sich sogar einige Ruchlose gegen den frommen Bischof, nahmen ihn mit Gewalt und stachen ihm die Augen aus. Nach diesem traurigen Schicksal kehrte Benno in seine vorige Einsiedelei zurück, und lebte da mit seinen Mitbrüdern in Ausübung aller Tugenden noch bis zum Jahr 940.

Dem Beispiele Benno's war noch bei dessen Lebzeiten Eberhard, Dompropst von Straßburg, gefolget, und nach Einsiedeln gekommen. Benno selbst übertrug ihm wegen seiner anerkannten Weisheit die Aufsicht über die Gemeinde und die Sorge für den Bau des neuen Klosters. Eberhard fieng an theils aus den Schankungen Hermanns des Herzogs von Allemanien, zuerst die Kapelle und Zelle des heiligen Meinrads neu aufzurichten; schloß dieselbe dann in die Mitte der neuen Kirche ein, ringsum endlich baute er die Klosterwohnungen. Auf diese Art bildete sich zu Ein-

Digitized by Google

Digitized by Google

Das Innere der Kapelle.
L'Intérieur de la Chapelle.

Digitized by Google

siedeln die erste Klostergemeinde unter der Regel des heiligen Benedikts, und der selige Eberhard war ihr Stifter und erster Abt.

III.

Die Engelweihe.

Nachdem Eberhard den Bau des Klosters und der Kapelle vollendet hatte, bat er den Bischof von Konstanz, den heil. Konrad, um die Einweihung derselben. Konrad kam, und da geschah nun jenes Wunder, das er selbst einige Jahre nachher in Rom vor dem Papste, dem Kaiser Otto I. und dessen Gemahlin Adelheid, und vor vielen Bischöfen und Fürsten erzählte. So lautet die Erzählung in der hierüber gegebenen Bulle Leo VIII. vom Jahre 964.

„Wir Leo, Bischof, Diener der Diener Gottes... thun allen gegenwärtigen und künftigen Gläubigen der Kirche Gottes kund: daß Unser ehrwürdige Bruder und Mitbischof zu Konstanz, Konrad mit Namen, in Gegenwart Unsers liebsten Sohns Otto des Kaisers, und seiner Gemahlin Adelheid mit vielen andern Fürsten, Unserm apostolischen Stuhle vorgebracht hat;

Digitized by Google

daß er an einem gewiſſen Ort in ſeinem Kirchſprengel, Meinradszell genannt, im Jahr unſers Herrn 948 auf den 14. Herbſtmonat berufen und gekommen ſey, allda zur Ehre der heiligen hochverherrlichten Gottesgebärerin und Jungfrau Maria eine Kapelle einzuweihen. Als er aber wie gewöhnlich um Mitternacht zum Gebete aufgeſtanden, ſagte er, habe er mit Religioſen deſſelben Orts einen ſehr lieblichen Geſang gehört, und bei genauerm Nachſuchen, was dieß ſey, in der That befunden, daß die Engel bei Einweihung derſelben Kapelle den nämlichen Geſang und Ordnung hielten, wie ſie die Biſchöfe bei Kirchweihen zu beobachten pflegen. Als nun am Morgen alles bereitet war, der Biſchof aber bis gegen Mittag zögerte, kam man zur Kapelle und drang in ihn, die Weihung vorzunehmen. Da er aber ſich noch immer weigerte, und die Erſcheinung erzählte, tadelte man ihn hart, bis man deutlich dreimal eine Stimme hörte: Bruder! ſteh ab, denn ſie iſt von Gott geweiht. Dadurch erſchreckt hielt man die Erzählung wahrhaftig und heilig, und glaubte von nun als wahr, daß die genannte Kapelle himmliſch geweiht ſey."

Leo VIII. erklärte dann mit Zuſtimmung der anweſenden Biſchöfe die Einweihung der beſagten Kapelle für wahr und gültig, und verbot jedem Biſchofe, die-

Digitized by Google

ſelbe von neuem zu weihen; zugleich verlieh er allen, die den Ort bußfertig beſuchen und ihre Sünden reumüthig beichten würden, Nachlaß der Sünden und Strafe.

Das iſt nun die Engelweihe in Einſiedeln, wovon man ſeit undenklichen Jahren alljährlich am Feſte der Kreuzeserhöhung den 14. Herbſtmonat die Gedächtniß feierlich und mit großem Zulaufe frommer Wallfahrter begeht. Wenn der Tag auf einen Sonntag fällt, ſo dauert die Feier durch 14 Tage und wird die Große Engelweihe genannt. Obſchon in der Revolution 1798 die alte Kapelle gänzlich zerſtört worden, hat doch der Glaube und das Vertrauen auf einen beſondern Segen Gottes an dieſem Orte bei den Völkern nicht abgenommen; ſondern ſeither auch mannigfaltig ſich bewähret. Auch da beſtätigt ſich die evangeliſche Wahrheit: wo Glaube, da iſt Heil! — „Nicht des Orts wegen wird der Menſch, ſondern der Ort wegen dem Menſchen von Gott angenommen.“ —

Digitized by Google

IV.

Aebte und Fürsten.

Das Kloster Einsiedeln zählt bis jetzt 49 Aebte.

1 Der selige Eberhard, Herzog aus Franken, war erster Abt . . im Jahr 934
2 Der selige Thietland, Herzog aus Schwaben 958
3 Der selige Gregor, Sohn des Königs Eduard von England und Schwager des Kaisers Otto I., war Abt und erster Reichsfürst 960
4 Wirand, Graf von Wandelburg, K. St. Gallen 996
5 Embriz, Freiherr v. Abensberg aus Baiern 1026
6 Hermann, Gr. v. Kyburg und Winterthur, Kanton Zürich 1052
7 Heinrich I., G. v. Lupfen und Stühlingen bei Schaffhausen 1065
8 Selinger, Freiherr von Wollhausen, K. Luzern 1070
9 Rudolph I., Graf von Rapperswyl, K. St. Gallen 1090
10 Geron, Graf von Froburg, K. Solothurn 1101

Digitized by Google

11 Werner I., Gr. von Lenzburg, K. Aargau 1122
12 Rudolph II., Graf von Lupfen und Stühlingen bei Schaffhausen 1142
13 Werner II., Gr. von Toggenburg, K. St. Gallen 1173
14 Ulrich I., Graf von Rapperswyl, K. St. Gallen 1192
15 Berthold, Freiherr von Waldsee aus Würtemberg 1206
16 Konrad I., Graf von Thun, K. Bern 1213
17 Anselm, Freihr. v. Schwanden, K. Glarus 1231
18 Ulrich II., Freihr. von Wineden aus Würtemberg 1266
19 Peter I., Freihr. v. Schwanden, K. Glarus 1277
20 Heinrich II., Freiherr von Güttingen, K. Thurgau 1280
21 Johann I., Frhr. v. Schwanden, K. Glarus 1298
22 Johann II., Frhr. v. Hasenburg, K. Bern 1326
23 Konrad II., Frhr. von Gosgau, K. Solothurn 1334
24 Heinrich III., Frhr. v. Brandis, K. Bern 1348
25 Nikolaus I., Freiherr von Gutenberg, aus Schwaben 1356
26 Marquard, Frhr. v. Grünenberg, K. Bern 1365
27 Peter II., Frhr. v. Wollhausen, K. Luzern 1377

Digitized by Google

28 Ludwig I., Gr. v. Thierstein, K. Solothurn 1390
29 Hugo, Frhr. von Rosenegg, aus Schwaben 1402
30 Burkard, Freiherr von Weißenburg, bei Schaffhausen 1419
31 Rudolph III., Graf v. Hohensax, K. Graubündten 1439
32 Franz, Freiherr von Hohen-Rechberg, in Schwaben 1447
33 Gerold, Gr. v Hohensax, K. Graubündten 1452
34 Konrad III., Frhr. von Hohen-Rechberg, in Schwaben 1481
35 Ludwig II., Blarer, Frhr. von Wartensee, K. Luzern 1526
36 Joachim Eichhorn, von Wyl, K. St. Gallen 1544
37 Adam Heer, v. Rapperswyl, K. St. Gallen 1569
38 Ulrich III., Witwyler, v. Rorschach, K. St. Gallen 1585
39 Augustin I., Hofmann v. Baden, K. Aargau 1600
40 Plazidus Reymann von Einsiedeln, K. Schwyz 1629
41 Augustin II., Reding, von Biberegg, K. Schwyz 1670
42 Raphael von Gottrau von Freyburg, K. Freyburg 1692
43 Maurus, Frhr. v. Roll, v. Solothurn 1698

Digitized by Google

90
102

119

139

147
452

481

526
544
569

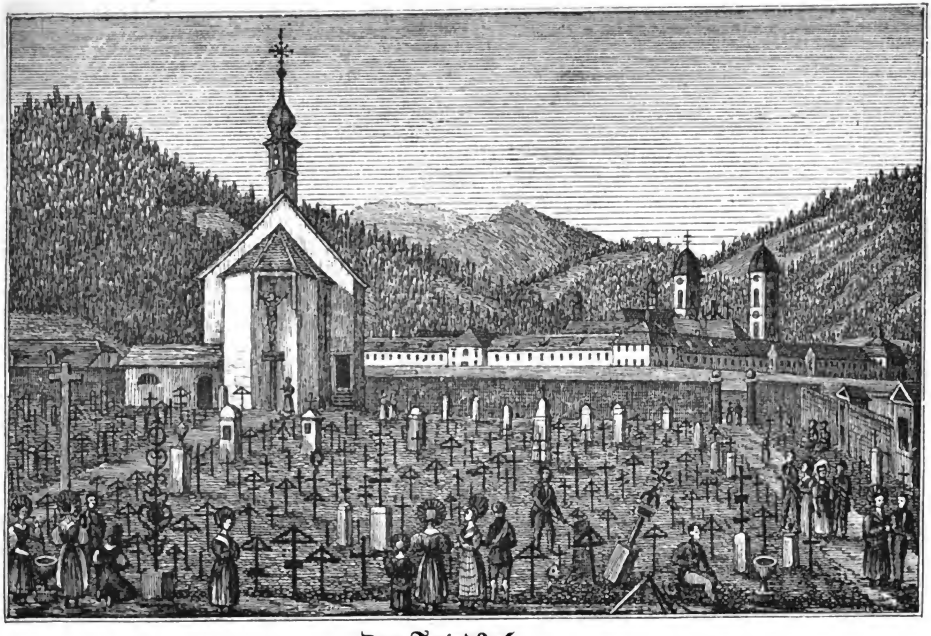
585
600

629

670

692
698

Digitized by Google



Der Friedhof.
Le Cimetière.

44 Thomas Schenklin von Wyl, K. St. Gallen 1714
45 Nikolaus II., Imfeld von Sarnen, K. Unterwalden, ob dem Wald . . . 1734
46 Marian Müller von Esch, K. Aargau 1773
47 Beat Küttel von Gersau, K. Schwyz 1780
48 Konrad IV., Tanner v. Arth, K. Schwyz 1808
49 Celestin Müller v. Schmerikon, K. St. Gallen 1825

V.

Nachrichten vom Stifte.

Von einem sehr geringen Anfange erhob sich das Stift Einsiedeln zu hohem Ruhme und zu einer seltenen Größe. Seine Besitzungen und Güter erhielt es durch Schankungen von Fürsten und frommen Gläubigen, und mehrte sie durch gute Haushaltung und Erwerbfleiß. Zu den ersten und größten Stiftern und Wohlthätern gehören Hermann Herzog von Allemanien und seine gottselige Gemahlin Regulinda, welche dem Kloster die ganze Wildniß um Meinradszell, die Insel Ufnau im Zürichsee sammt vielen Gütern und Gerechtsamen auf beiden Ufern vergabten. Ihr Sohn Adelrich

Digitized by Google

kam selbst ins Kloster und beschloß in Werken der Gottseligkeit sein Leben. Kaiser Otto I. bestätigte die Schankung Hermanns; gab selbst dem Kloster alle Vorrechte eines Reichsstiftes, den Aebten den Titel und die Rechte der Reichsfürsten, und überdas noch viele Güter; seine Gemahlin die heilige Adelheid mehrte sie noch mit eigenen Gaben. Gerold, ein Freiherr von Hohensax im K. Graubündten, der als Einsiedler im Vorarlberg lebte und dessen zwei Söhne Religiosen in Einsiedeln geworden waren, vergabte dahin die von ihm bewohnte und von dem Landgrafen daselbst ihm geschenkte Wildniß, die nachher mit seinem Namen St. Gerold genannt wurde. Zwei Herrschaften im Kanton Thurgau, Sonnenberg und Freudenfels, und eine Probstei in Bellenz brachte das Kloster später käuflich an sich. Viele kostbare Kirchengefässe, reichgefaßte Reliquien waren ebenfalls fromme Gaben fürstlicher Personen. Die regierenden Häuser von Frankreich, Spanien und vorzüglich das Erzhaus von Oesterreich wetteiferten gleichsam, ihre Verehrung gegen Einsiedeln bei verschiedenen Anlässen durch königliche Gaben an Tag zu legen. Unvergeßlich sind besonders die Namen der Herzogin Magdalena von Oesterreich und des Herzogs Maximilian, Bruder des Kaisers Rudolphs II. Aber alle frühern Wohlthäter schien das durchlauchtigste

Digitized by Google

Markgräfliche Haus von Badenbaden übertreffen zu wollen. — Wenn nun gleich durch allerlei Unglück der Zeit der größte Theil aller jener Gaben theils verloren, theils der Erhaltung des Wesentlichen aufgeopfert worden, wird doch einerseits die dankbare Verehrung den hohen und edlen Stiftern bleiben, anderseits der noch übrige Besitzthum mit kluger Haushaltung und Friede dem Stifte genügen.

Noch edlere und dauerhaftere Güter sind Weisheit und Tugend, und ihr Ruhm besser und größer, als den das Gold schafft. Daß dahin wie billig das Stift Einsiedeln strebte und nicht ohne Erfolg, gibt die unparteiische Geschichte Zeugniß. Groß ist die Zahl und nicht unbekannt die Namen der Männer die sich in seinem Schooße zur Wissenschaft, Weisheit, Tugend und Heiligkeit gebildet haben. Mehrere derselben wurden der öffentlichen Verehrung von der Kirche würdig geachtet; andere zur bischöflichen Würde zu Metz, Regensburg, Konstanz, Chur, Como erhoben: viele zu Aebten, Vorstehern und Stiftern anderer Klöster berufen; nicht wenige als Lehrer, Vorsteher auf Hochschulen angestellt; am größten ist die Zahl derjenigen, die durch gelehrte und fromme Arbeiten und Schriften, durch segenvolle Seelsorger, durch weise Leitung als Obere und durch Selbstbildung zur Gottseligkeit in der Stille

Digitized by Google

des Klosters gelebt und gewirkt haben. Neben den besondern Gunstbezeugungen des Himmels waren es wohl diese Verdienste seiner Bewohner, die dem Stifte Einsiedeln das so oft an Tag gelegte hohe Zutrauen und die Verehrung des Auslandes und der ganzen Eidgenossenschaft erwarben.

Von der Stiftung an bis zur Reformation scheint das Kloster nur dem Adel offen gewesen zu seyn, darum war auch die Zahl der Religiosen immer viel geringer. Seither aber werden solche aufgenommen, welche man für die Beschäftigung des Klosters tauglich findet, und so viele als die Stiftung erlaubet. Bei Anstellungen wird auch nur auf Fähigkeit und Verdienst gesehen. Den Abt wählen frei alle Kapitularen, solche sind aber alle wirklichen und künftigen Priester. Die Hauptpflichten der Religiosen bestimmt die Regel des heiligen Benedikts; die äußere Ordnung und der Unterhalt sind den Umständen des Ortes, der Verrichtungen und Bedürfnissen der Personen angemessen. Die Beschäftigung der Religiosen im Kloster neben dem öffentlichen Chorgebete, von dem auch billige Ausnahmen statt haben, sind Seelsorge für die Ortspfarrei und die Wallfahrter, Schulen und Haushaltung.

Das Gymnasium ist für 44 Pensionärs wohl eingerichtet; wo Religion und die untern Lehrklassen in

deutscher und lateinischer Sprache bis zur Philosophie, mit den dazu gehörigen Nebenfächern der griechischen und französischen Sprache, Musik und Zeichnungskunst gelehrt werden. Die höhern Klassen der Philosophie, Mathematik und Theologie nach allen wesentlichen Theilen werden zunächst nur für das eigene Seminar, doch auf gefälliges Ansuchen ausnahmsweise auch Auswärtigen gegeben. Außer dem Kloster hat das Stift noch mehrere Pfarreien, ein Gymnasium und Oekonomien u. s. w. zu versehen, wozu gegen 30 Priester gebraucht werden. Das Verzeichniß vom Jahr 1842 zählet 66 Kapitularen, nämlich: 60 Priester und 6 Kleriker, und 16 Laien-Brüder; in allem 76 Religiosen.

Der Bücherschatz in der großen Bibliothek und in zwei kleinern des Seminars und des Gymnasiums und bei den Privaten mag sich über 26000 Bände belaufen. Ferner hat das Kloster eine ansehnliche und wohlgeordnete Mineraliensammlung; einen kleinen physischen und mathematischen Apparat, sammt einer beginnenden Münz- und Kupferstichsammlung.

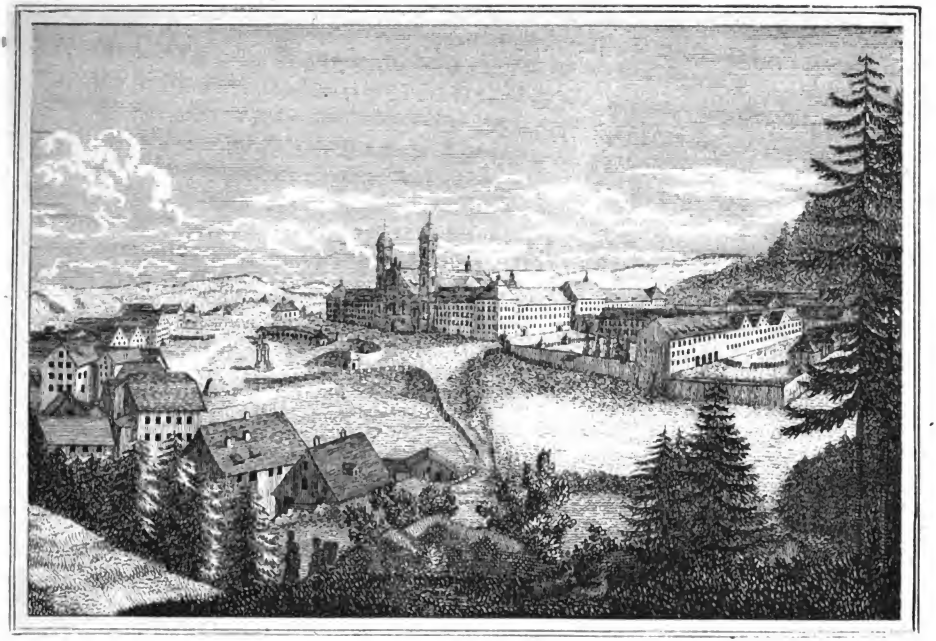
Vom Anfange her hatte das Stift auch mit allerlei widrigen Schicksalen zu kämpfen. Große und langwierige Streitigkeiten erhoben sich sowohl gegen seine Besitzungen und Güter, als gegen seine geistlichen und weltlichen Vorrechte, die aber am Ende Zeit und Verstand

Digitized by Google

ausglichen. Leider! auch Unordnungen, Zwist und Leidenschaften im Innern störten manchmal Frieden und Ruhe und den Segen seines Wirkens. In den Jahren 1029, 1226, 1465 und 1577 wurde das ganze Kloster ein Raub der Flammen, nur die heilige Kapelle blieb verschont. Auch litt es viel bei der Einäscherung des Dorfes in den Jahren 1509 und 1681. Dabei war der Verlust von Schriften und historischen Merkwürdigkeiten mehr als der des Vermögens zu bedauern.

Zur Zeit der Reformation kam das Kloster in tiefsten Verfall. Nach dem Tode des Fürstabts Konrad III. 1526 war das Kloster ohne Religiosen; der beste Theil seiner Güter und Gefälle in den reformirten Landen wurde zurückgehalten, der andere war tief verschuldet. Dann berief die weise und fromme Regierung von Schwyz zugleich auf dringende und anhaltende Vorstellungen der übrigen katholischen Orte einen Religiosen von St. Gallen, Ludwig Blarer, um durch Aufnahme und Bildung junger Religiosen und durch Wiedererwerb der Güter das Kloster herzustellen. Vieles gelang nach wenigen Jahren dem klugen und trefflichen Manne unter dem Schutze des Kaisers und durch Mitwirkung der katholischen Kantone, und er ward Abt des von ihm neu gestifteten Klosters unter dem Namen Ludwig II.; mehr

Digitized by Google



EINSIEDELN

Digitized by Google

noch that sein Nachfolger Abt Joachim Eichhorn von Wyl.

Aber auch nach dieser zweiten Stiftung erfuhr das Kloster noch oft und furchtbare Abwechselungen des Glückes bis zur Revolution, wo abermal sein Untergang gewiß schien. Die Religiosen wurden geächtet und vertrieben, die heilige Kapelle zerstört, das ganze Kloster dem Raub und der Verheerung preis gegeben. Aber es war ihm von der Vorsehung bestimmt, noch länger zu bleiben, und es kehrten seine zerstreuten Bewohner zurück aus dem Sturm der Zeit. Ehre den gerechten schweizerischen Regierungen! — Friedlich lebt Einsiedelns Stift wieder, und wirket still im neuen Leben! — Möge es immer würdig bleiben, zu seyn! Gottes Segen und Schutz über ihm für und für! —

VI.

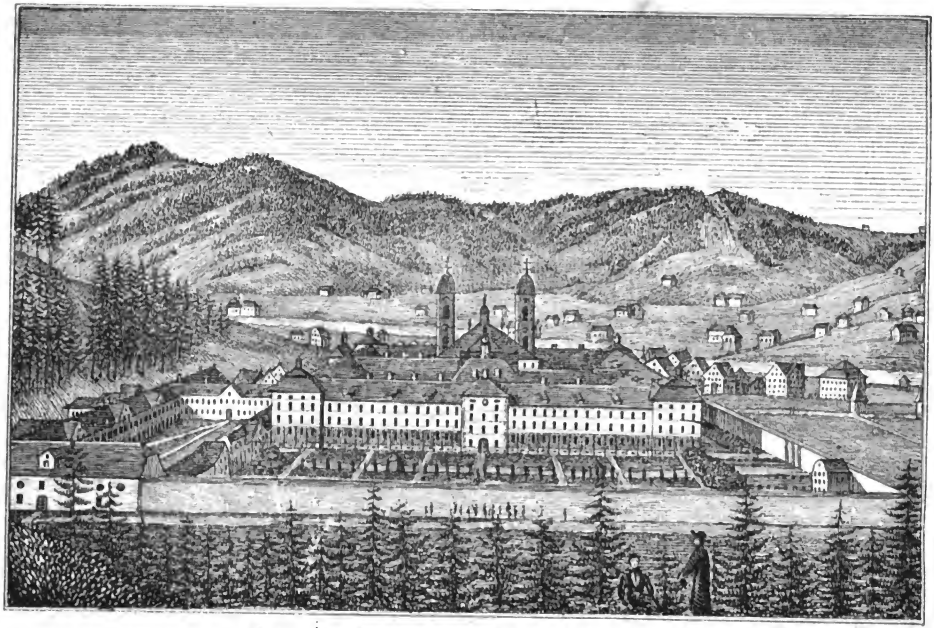
Das Kloster.

Das Kloster Einsiedeln liegt fast in der Mitte des Alp- und Sil-Thales, 2940 Fuß über das Mittelmeer und 1570′ über den Vierwaldstätter-See erhaben. Die Gegend ist wegen dieser hohen Lage rauh und wild,

Digitized by Google

aber doch mit ihren nur mäßig hohen und waldichten Bergen, wegen den vielen Abwechselungen und mannigfaltigen Aussichten romantisch schön. Das Gebäude, von wahrhaft fürstlicher Pracht, auf einer niedern Anhöhe von Abend gegen Morgen ganz frei stehend, wird im Hintergrund von einem steigenden Tannenwalde umkränzt. Der ankommende Wanderer staunt schon vom fernen Berge über das Große und Unerwartete, das sein Aug in dieser Einöde erblickt; er vergißt alle Beschwerden der mühsamen Bergreise, und von Bewunderung und Sehnsucht hingerissen verdoppelt er seine Schritte. Auf dem großen Vorplatze, wo halbrunde bedeckte Gänge und ein vierzehnröhriger Brunnen von Marmor stehen, nochmal stillstehend, betrachtet er die breite und hohe Vorderseite des Klosters, in deren Mitte sich majestätisch die Kirche mit ihren zwei prachtvollen Thürmen erhebt, und mit heiliger Ehrfurcht erfüllt steigt er allmählig die vielen Treppen hinauf, und tritt in das Heiligthum selbst ein. Da empfangt ihn im Innern gleich am Eingange die Mutter Gottes-Kapelle. Wundersam wird er angesprochen durch den Anblick der vielerlei Wallfahrter, die auf den Knieen liegend, mit gehobenen Händen und Gemüthe die Stunde des Glaubens und des Vertrauens auf Gott und auf die Fürbitte der heiligen Jungfrau und Mutter Gottes feiern. Je weiter er vorwärts geht in

Digitized by Google



Das Kloſter (von der Rückſeite).

Le Couvent (du coté de l'orient).

Digitized by Google

Digitized by Google

der großen prachtvollen Kirche, reich an Gemälden, Statuen und andern Kostbarkeiten, desto mehr wird sein Gemüth gehoben. Nicht weniger befriedigen ihn alle übrigen Theile des Gebäudes, wenn er sie zu sehen Gelegenheit und Muße hat.

Der jetzige Bau des Klosters ist seit der ersten Stiftung der sechste und siebente, und wurde mit theilweiser Abtragung des vorigen im Jahr 1704 angefangen. Das Hauptgebäude bildet ein großes Viereck von 480 Pariser-Fuß Länge auf 416′ Breite. Mitten in der Breite steht die Kirche, welche von der Vorder- und Rückseite und durch zwei Nebenflügel mit dem übrigen Bau zusammenhangt; wodurch 4 Höfe oder Gärten abgeschlossen werden. Das Gebäude hat überhaupt 3 hohe Stockwerke, die Speisesäle aber und die Eckgebäude 4. Jedes Stockwerk hat 42 Fenster in der Länge und 37 in der Breite. Die äußere Breite der Flügel beträgt 41′, und 51′ die der Eckgebäude, wovon die gerade fortlaufenden Gänge 11′ einnehmen. In diesem Hauptgebäude befinden sich abgetheilt: 1) die Wohnungen des Abts, der Gäste und der Religiosen, und einiger Bedienten, 2) das Religiosen-Seminar, das Gymnasium, die Pfarrei; 3) die Küche, die Kustorei, die Bibliothek, das Physik- und Mineralienkabinet, die Wollentuchfabrik; 4) die Gebete-Speise- und Erholungs-

Digitized by Google

Säle, ein kleines Theater und das Krankenhaus. 5) Unter dem ganzen Gebäude von gleicher Breite und Länge sind die Keller.

Die ebenfalls zusammenhangenden und weitschichtigen Nebengebäude, mit größern und kleinern Zwischenräumen, enthalten die ganze Haushaltung: 1) die Wohnungen des Herrn Statthalters, der Dienstleute; 2) die Bäckerei, das Waschhaus, die Sennerei u. a.; 3) die Werkstätten für viele Handwerker; 4) große Stallungen für Pferde und Rindvieh; 5) eine große Mühle steht in einiger Entfernung vom Kloster. Noch besonders sehenswerth ist der große Conventgarten. Sowohl die Haupt- als Neben-Gebäude sind ganz gemauert und ihre vorzüglichen Theile von gehauenen grauen Sandsteinen. Die Vorderseite ganz von Stein mit ihrer schönen Ordnung gewährt einen bezaubernden Anblick. Der Bau ist durchaus regelmäßig, einfach und für Reinhaltung geeignet. Alle Gebäude, Höfe und Gärten schließt eine hohe Mauer in ein großes Viereck, wovon jede Seite 790′ hält. —

Digitized by Google

Das Innere der Kirche.
L'Intérieur de l'Eglise.

Digitized by Google

VII.
Die Kirche.

„Die Kirche zu Einsiedeln," sagt ein gelehrter Reisender von Paris *), „ist das schönste Gebäude, das ich in der ganzen Schweiz gesehen habe. Ihre Lage in einem einsamen Thale und in Mitte von niedern und gebrechlichen Wohnungen, über die sie sich wie schützend erhebt, erhöhet noch den Eindruck ihrer edeln und regelmäßigen Bauart, und gibt ein rührendes und fühlbares Bild vom Schutze, den die Religion den Schwachen gewährt, die bei ihr Zuflucht suchen."

Die Kirche, in der Mitte des Klostergebäudes, steht diesem halbrund 27' vor. Zu beiden Seiten des Einganges erheben sich majestätisch zwei schöne Thürme mit dreifacher Säulenordnung über einander zur Höhe von 176'. Von daher erschallet weithin der harmonische Klang von 10 Glocken, wovon die größte 120 Zentner hat. Die Kirche, die vom Jahr 1837 an von Innen wieder renovirt wurde, läßt durch ihre Größe, Bauart, ihre Gemälde, Bildsäulen und übrigen Verzierungen nicht ohne tiefen und ernsten Eindruck. Was Einigen zu überladen darin scheint, glauben Andere der Majestät Desjenigen, der da angebetet wird, an-

*) Raoul Rochette, Lettres sur la Suisse. Paris 1823.

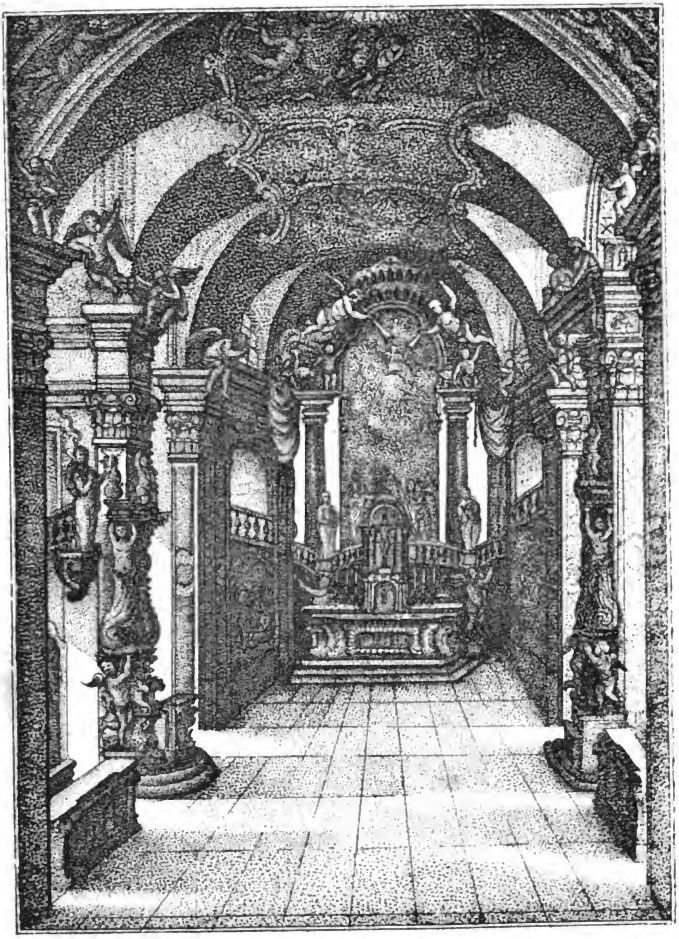
Digitized by Google

gemessen. Die Länge der Kirche sammt dem Chor beträgt 288′; mit dem obern Bet-Chor 337′; die größte Breite zwischen den Mauern ist 116′. Die wundersam gewölbte Decke wird von 8 kolossalen Säulen getragen. Im Schiffe der Kirche stehen zu beiden Seiten 10 Altäre, nach gutem Geschmacke, die zwei ersten von Marmor, die andern von Gips gebaut, mit schön gefaßten Reliquien, Gemälden und Statuen gezieret, durch Pfeiler von einander, durch Gitter vom übrigen Schiffe auf 15′ abgeschlossen. Vom Boden 23′ erhaben schweben auf Bogen an jeder Seite 4 Altanen oder Emporkirchen, und in gleicher Höhe führen Gallerien mit eisernen Geländern in der Kirche umher. Vor der Revolution waren in der Kirche 3, jetzt nur noch 2 Orgeln.

Die vielen Gemälde sind von verschiedenen Künstlern. Die besten Freskogemälde, wie die Weihnacht und das Abendmahl sind von Kosmus Asam, baierischen Hofmaler; die Altarblätter und die Gemälde im Chor von Franz Kraus aus Wiblingen in Schwaben; die Statuen fertigten Babel aus München, und Carloni ein Italiener. Auch die Gebr. Toricelli aus Mailand lieferten einige gute Gemälde. Die größere Kuppel vor dem Chor mißt vom Boden bis zu ihrem höchsten Punkt 112′.

Der Chor erhebt sich um 4′ über das Schiff der Kirche, und ist von diesem durch ein hohes 30′ breites Gitter

Digitized by Google



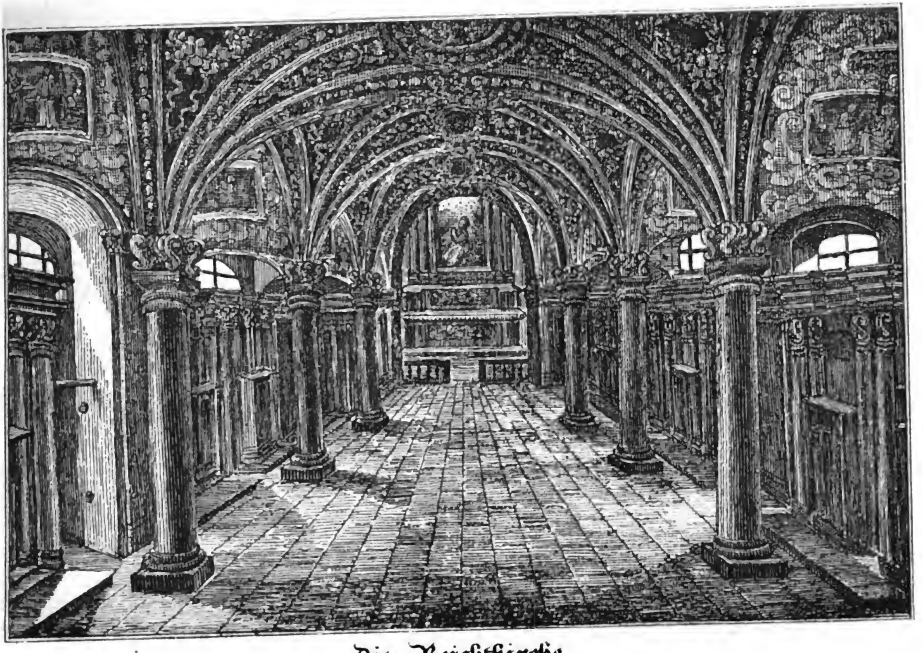
Der Chor.

Le Choeur.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Die Beichtkirche

La Chapelle appelée la Pénitencerie.

geschieden; die ganze Breite des Chores hat 60'. Der Hochaltar, 50' vom Gitter, wurde aus feinem Marmor in Mailand gefertiget. Besonders merkwürdig daran ist ein schönes Abendmahl in Erz gegossen von Pozzi. Andere nicht geringere Kunstarbeiten wurden in der Revolution davon geraubt. Das hohe Altarblatt, die Aufnahme Maria, ist ein Freskogemälde von Kraus. Hinter dem Altar befindet sich eine geräumige Sakristei, mit einem Altare und einem schönen Gemälde, die Weihnacht vorstellend. Ueber derselben haben die Religiosen ihren Bet-Chor, welcher gegen die Kirche auf beiden Seiten zwischen schwarzen Marmorsäulen durchblickt. Das Ganze ist erhebend zur Andacht, besonders ein über den Altar gemalter Christus am Kreuz von Kraus. Da ist auch die zweite Orgel.

Rechts vom Chor ist mit der großen Kirche noch die Magdalena Kapelle, von 130' Länge und 31' Breite verbunden. Sie ist fast ausschließlich für die Beichtenden bestimmt und heißt darum auch das Beichthaus. Ueber dem Altar ist eine büßende Magdalena, von Kunstverständigen sehr hoch geschätzt. Ueber der Kapelle befindet sich eine schön gebaute Kustorei mit kirchlichen Ornaten und Kostbarkeiten, wovon aber ein großer Theil seit der Revolution vermißt wird. —

Digitized by Google

VIII.

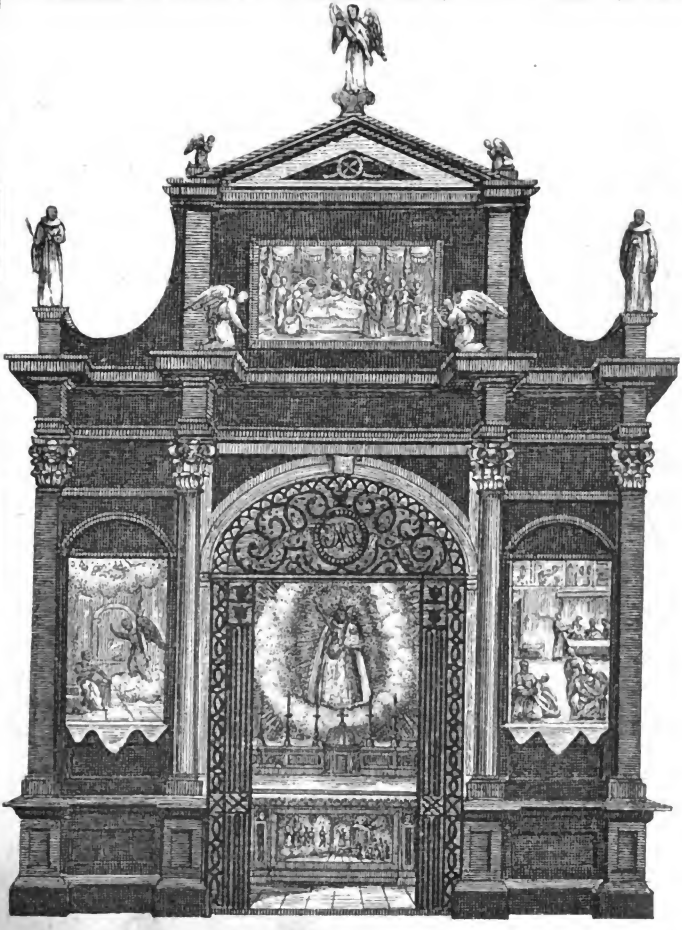
Die heilige Kapelle.

Was in der Kirche besonders den Blick des frommen Wallfahrters anzieht, ist die heilige Kapelle der Mutter Gottes. Die alte Kapelle wurde in der Revolution ganz abgetragen; die neue in anderer Form im Jahre 1817 vollendet. Von Außen ist sie mit schwarzem und grauem Marmor bekleidet, mit Säulen, von vornen mit 3 marmornen Bareliefs, von oben mit Balluſtraden und Bildern geziert. Die Bilder sind von Holz, in antikem Style von dem Schweizerkünstler Apart geschnitzt. Die ganze Kapelle ist 22′ 9″ lang, 21′ breit und bis zum Gesimse 17′ 6″ hoch. Die Vorderseite hat ein großes Portal 8′ breit und 13′ hoch, gefaßt mit einem zierlichen Eisengitter von zwei Flügeln.

Das erste Feld jeder Seite hat ebenfalls ein schönes Gitter 5′ breit und 14′ hoch mit einer Thüre. Auf der Rückseite liest man eine Inschrift von Markus Sittikus, Erzbischof von Salzburg, der die ältere Kapelle mit Marmor bekleidet hatte.

Von Innen ist die Kapelle mit vielfarbigem Gipsmarmor ausgelegt. Eine kleine Kuppel, 22′ erhoben, decket dieselbe. Ueber dem Altar in einer Wölbung der Rückwand steht auf vergoldeten Wolken mit Strahlen

Digitized by Google



Die Mutter-Gottes-Kapelle.

La Chapelle de Notre-Dame.

Digitized by Google

Digitized by Google

umgeben das mit Seiden gekleidete Maria-Bild, das den frommen Wallfahrter an so viele Wohlthaten und Gnadenerweise Gottes erinnert und zum Andenken und Vertrauen auf die Fürbitte der heiligen Jungfrau und Mutter Gottes wecket. — Der Altar aus weißem karrarischem Marmor wurde 1835 von dem Künstler Argenti von Vieggiu errichtet. Im Fuße desselben glänzt eine von Erz gegossene und vergoldete Darstellung der Engelweihe, entworfen von J. J. Wikart, von Einsiedeln und ausgeführt von Manfredini in Mailand.

IX.

Die Wallfahrt.

Das merkwürdigste von Einsiedeln ist die Wallfahrt. Einsiedeln verdankt derselben nicht nur seinen größten Namen, sondern auch zum Theile sein bedeutenderes Daseyn und Unterhalt. Die Wallfahrter kommen dahin vorzüglich aus der katholischen Schweiz, aus dem angränzenden Frankreich, Deutschland und Italien; nicht selten auch aus sehr entfernten Gegenden und Ländern. Unter den Wallfahrtern finden sich immer auch viele durch hohen Rang und Bildung ausgezeichnete Personen geistlichen und weltlichen Standes.

Digitized by Google

Damit der Leser sich von der Größe und dem fast immer gleichen Fortgange der Wallfahrt nach Einsiedeln einen Begriff machen könne, bemerken wir aus den noch vorhandenen Verzeichnissen der drei letzten Jahrhunderten, daß die heiligen Kommunionen, die je in einem Jahre den Wallfahrtern mit Einschluß der Pfarrgenossen gereicht wurden, meistens unter als über 150,000 betrugen. Nur zweimal im 18ten Jahrhundert stieg die Zahl derselben (1710) bis 260,940 und (1760) bis 202,000. Während den Jahren 1790 bis 1798 der französischen Revolution war die Anzahl der Wallfahrter besonders aus Frankreich unglaublich groß. Unter ihnen waren viele Personen bis zum höchsten Range beiderlei Standes und Geschlechtes; besonders mehrere hundert Priester, die in Einsiedeln eine Zufluchtstätte suchten und fanden: was aber in der Folge eine Ursache zerstörenden Hasses der in die Schweiz eingefallenen Franzosen gegen das Kloster wurde.

Die jüngstverflossenen 16 Jahre geben folgende Uebersicht von den ausgespendeten heiligen Kommunionen:

Im Jahr	Kommunionen
1827	150000
1828	150000
1829	138000

Digitized by Google

Im Jahr	Kommunionen
1830	150000
1831	126000
1832	188000
1833	144000
1834	185000
1835	180000
1836	157000
1837	132000
1838	132000
1839	132000
1840	138000
1841	168000
1842	156000

Jährlich kommen auch bis 70 Pfarreien aus den katholischen Kantonen der Schweiz in feierlichen Bittgängen nach Einsiedeln.

Unläugbar und auffallend sind diese Thatsachen, und müssen den denkenden Leser nothwendig auf die Frage führen: welche Absichten und Ursachen so viele Menschen nach Einsiedeln hinziehen. Wahn und Täuschung können unmöglich der Grund eines so ausgebreiteten und fortdauernden Zutrauens der Völker gegen Einsiedeln seyn. Wahn löset sich in der Zeit selbst auf, die Wallfahrt Einsiedeln aber dauert seit undenkli-

Digitized by Google

chen Zeiten bis jetzt gleich fort. Es müssen doch die frühern Wallfahrter in Einsiedeln etwas erfahren und gefunden haben, das sie zur dankbaren Ueberlieferung der Wohlthat vermochte, und in ihren Nachkommen ähnliches Zutrauen erzeugte, wodurch die Wallfahrt von den Vätern auf die Kinder forterbte.

Die Absicht des redlichen Wallfahrters offenbart sich am besten aus seinen Werken. Er sucht auf der Wallfahrt Zeit, bessere Gelegenheit und Anleitung seinen sittlichen Seelenzustand genauer zu erkennen, zu bessern und zu fördern. Aussöhnung mit Gott nach der Sünde, Erneuerung und Stärkung des christlichen Tugendsinnes und der Pflichttreue sind sein Hauptziel. Wenn er auch einigemal Rath, Trost und Hülfe in zeitlicher Noth sucht, so hofft er das nur als Zugabe. Es geht darum sein Hauptstreben bei der Wallfahrt dahin, sich zum würdigen Empfange der Buße und des heiligen Abendmahls zu bereiten. Dazu stellt er heilsame Betrachtungen an, haltet an in inbrünstigem Gebete. Selbst alle besondere Uebungen der Wallfahrt sind für ihn nur Mittel zu dieser Absicht. Die Entfernung von der Heimat und den zerstreuenden häuslichen Geschäften, der einsame und beschwerliche Weg, dann die Gemüth und Herz erhebende herrliche Wallfahrtskirche, der feierliche Gottesdienst, die Gegenwart

Digitized by Google

ſo vieler und vielerlei Menſchen; der ungewöhnliche Prediger und Gewiſſensrath, und ſo viele andere einzelne und zufällige Umſtände ſind für den Wallfahrter außerordentliche Erweckungen und Gelegenheiten zum Nachdenken über ſich und das einzig Nothwendige, zur Anregung neuer und kräftiger Gefühle der Tugend und Frömmigkeit, zur Faſſung ernſter und heilſamer Entſchlüſſe über ſeinen künftigen ſittlichen Wandel.

Was aber den Wallfahrter in Einſiedeln beſonders anſpricht, iſt das jedem Chriſten ſo theure und wirkſame Andenken an Maria, die hochbegnadigte Jungfrau und Mutter Jeſu. Dieſe Andacht wird in Einſiedeln durch viele und wichtige Erinnerungen mehr gewecket. Die fromme Stiftung, das ehrwürdige Alter und die ſonderbare Erhaltung des Ortes ſelbſt; dann die gleich im Anfange durch höhere Weihung allda beglaubigte, während Jahrhunderten immer gepflogene, durch unläugbare Wunder und beſondere Gnadenerweiſe beſtätigte, von frommen und weiſen Männern empfohlene und von zahlloſen Menſchen geübte Verehrung und Anrufung der Mutter Gottes müſſen nothwendig im redlichen Wallfahrter Innigkeit und Vertrauen rege machen. Wer immer auch mit den innern Geſinnungen der beſſern Wallfahrter vertraut zu werden Gele-

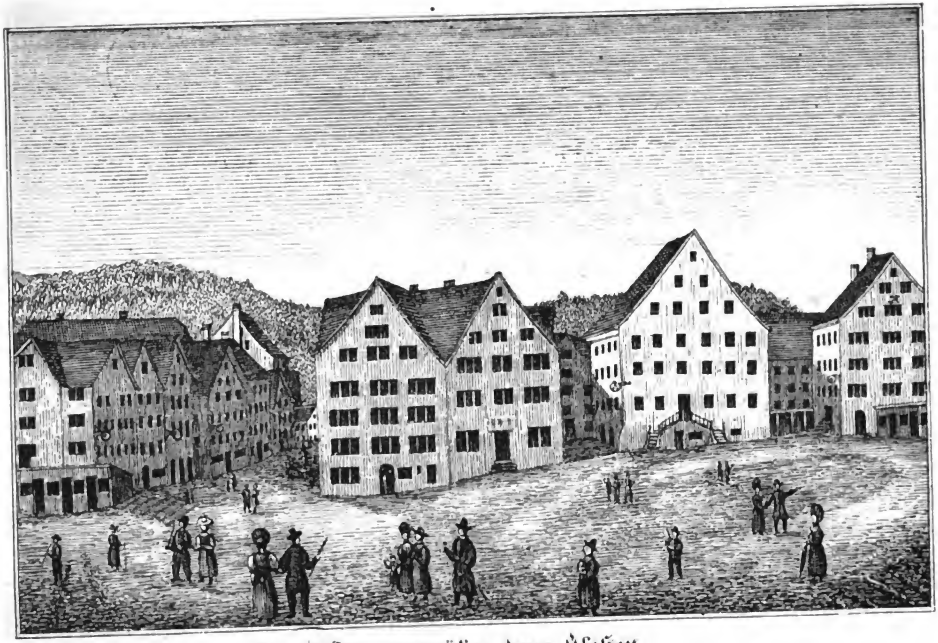
Digitized by Google

genheit gehabt, kann und wird es bezeugen, daß das Andenken an Maria auf Belebung und Befestigung der Tugendgesinnung sehr kräftig wirket, und das Zutrauen auf ihre Fürbitte oder Mitbitte den Glauben und die Hoffnung auf Gott mächtig erhebet und stärket!

Es wird darum kein verständiger Freund der Menschheit weder die Wallfahrt überhaupt, noch die nach Einsiedeln tadeln. Dieselbe ist eines jener Erweckungsmittel der Tugend und Frömmigkeit, deren die Vorsehung in der leblosen Natur, im Menschenleben und in den äußeren Anstalten der Religion so viele gegeben hat. Die Wahl und der Gebrauch der meisten dieser Mittel sind frei. Jeder darf und soll nach Neigung, Bedürfniß und nach der besondern Lage seines Lebens diejenigen wählen, die ihm die nächsten und wirksamsten dünken. Die Wallfahrt ist an sich weder lobens- noch tadelnswerth; vernünftige Wahl und guter Gebrauch müssen sie erst zum Erbauungsmittel machen. Indessen ist es unläugbar, daß Viele durch eine redliche Wallfahrt auf bessere Gesinnungen und zu einem tugendhaften Wandel geleitet wurden. Daß dieselben nicht bei Allen gleich wirket, mag vielerlei, auch schuldlose Ursache haben.

Immerhin aber bedarf der Mensch nach der Einrichtung seiner Natur in Allem des Außerordentlichen

Digitized by Google



Der Platz gegenüber dem Kloster.

La Place vis à vis du Couvent.

zur Erweckung. Dazu aber taugt nicht jede Gattung der Dinge für alle Menschen und alle Umstände. Man lasse darum Jedem die seinen, und leite ihn im Gebrauche derselben mit Klugheit und Schonung, wo Beruf und Menschenliebe dazu auffordern. Schön sagt und wahr noch ein lebender Weiser: „Man reiße auch den Faden nicht ab, der den Menschen an Gott bindet.“ *)

X.

Der Flecken von Einsiedeln.

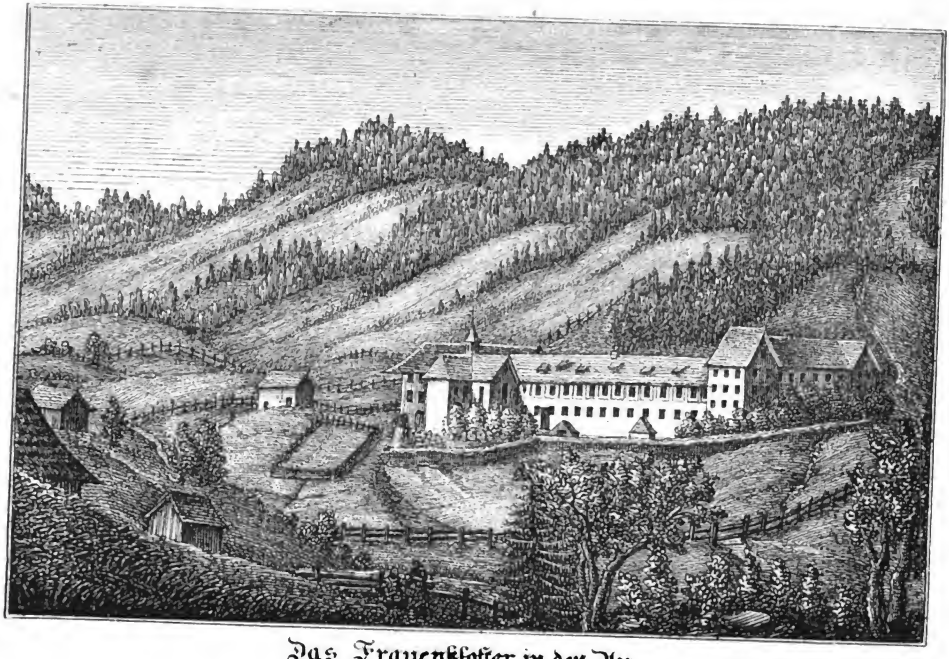
Unten an dem Kloster und an der Alp liegt ein großer und schöner Flecken, auch Einsiedeln genannt. Er zählt 2100 Bürger und macht sammt den ringsum liegenden Häusern, Binzen geheissen, und mit sechs Filialen, Bennau, Egg, Willerzell, Groß, Euthal und Trachslau ein Distrikt des Kantons Schwyz aus und eine Pfarrei von mehr als 7000 Seelen, die vom Kloster aus versehen wird. Die Einwohner, sehr wachen Geistes und leutselig, sind im Flecken meistens Wirthe, Krämer, Handwerker, Tag-

*) Chateaubriant.

Digitized by Google

löhner. Es gibt da fünf Buchdruckereien und 36 Buchbindermeister, vielerlei Künstler und noch mehr Kunstfähige. Der Flecken und jede Filial haben eigene Schulen. Der lästige Bettel ist abgeschafft und dagegen eine Armen- und Arbeitsanstalt wohleingerichtet. Die Hauptnahrungsquelle ist die Wallfahrt, dann Pflanzung und Viehzucht. Eine halbe Stunde mittäglich vom Flecken liegt ein kleines Nonnenkloster von der Regel des heiligen Benedikts. Die Nonnen haben nur geringe Besitzungen und nähren sich größtentheils von ihrer Handarbeit; die Frömmigkeit aber macht sie dabei zufrieden und ehrwürdig.

Digitized by Google



Das Frauenkloster in der Au.

Le Couvent de Religieuses près du bourg.

Digitized by Google

Digitized by Google

Loeblein Google

Digitized by Google